

MATILDE - Forschungsergebnisse

Integration und Migration in Vorarlberg

Lisa Bauchinger, Ingrid Machold, Thomas Dax (BAB)
Caroline Manahl, Magdalena Hörl (okay.zusammen leben)

Im Rahmen des Horizon 2020 Forschungsprojekts MATILDE wird untersucht, wie sich Migration auf die lokale Entwicklung und den territorialen Zusammenhalt in ländlichen Räumen und Berggebietsregionen Europas auswirkt. Zentrales Ziel ist es, die Integration von Drittstaatsangehörigen zu verbessern und gleichzeitig lokale Entwicklung zu fördern. In 13 lokalen Fallstudien in 10 verschiedenen Ländern werden räumliche und historische Merkmale hinsichtlich Migrationsmuster und Governance sowie ihrer soziokulturellen und wirtschaftlichen Systeme untersucht. In Österreich wird neben Kärnten auch die Fallstudienregion Vorarlberg bearbeitet. In Vorarlberg liegt der Schwerpunkt der Untersuchung auf dem Potenzial lokaler Strukturen für die soziale Integration von Geflüchteten.

Das Projekt Matilde

MATILDE (Migration ImpAct assessment To Enhance Integration and Local Development in European rural and mountain regions) geht von der Annahme aus, dass internationale Zuwanderung mittel- und langfristig als Motor für soziale und wirtschaftliche Entwicklung fungieren kann. Dies gilt insbesondere auch für periphere Gebiete, in denen Zuwanderung Prozessen wie Abwanderung und wirtschaftlichen Abwärtstrends entgegenwirken kann.

Anhand partizipativer Aktionsforschung werden die einzelnen Fallstudienregionen von Forschungseinrichtungen als auch lokalen Institutionen, die in der Integrationsarbeit engagiert sind, bearbeitet. Die österreichische Fallstudienregion Vorarlberg wird von der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen sowie von der Projektstelle für Zuwanderung und Integration in Vorarlberg okay.zusammen leben bearbeitet.

Zum Projekt

- EU Förderprogramm Horizon 2020
- 10 Länder und 13 Fallstudien
- Laufzeit: Februar 2020 bis Februar 2023
- Migration und Integration mit Fokus auf Berggebiete, ländliche Regionen und Drittstaatsangehörige

Die Fallstudienregion Vorarlberg

Die Vorarlberger Fallstudie zielt darauf ab, soziale Integrationsprozesse von Geflüchteten in drei ländlichen Gemeinden in der Region Vorarlberg Süd besser zu verstehen.



Abbildung 1: Die Fallstudienregionen in Vorarlberg

In den Gemeinden Frastanz, Innerbranz und Schruns liegt der Fokus auf der Bedeutung der sozialen Beziehungen, die in den verschiedenen Integrationsbereichen – Wohnen, Beschäftigung, Bildung, Gesundheit – aber auch bei Fragen der Anerkennung eine wichtige Rolle spielen. Die lokalen Strukturen bieten eine Vielzahl von Möglichkeiten, den Aufbau sozialer Kontakte zu fördern. Aus diesem Grund wurden zunächst die Integrationsaktivitäten vor Ort, wie Angebote von Freiwilligen, Vereinen und Gemeinden, identifiziert und in einem weiteren Schritt analysiert,

inwieweit diese Angebote Begegnung und soziale Beziehung zwischen Geflüchteten und der lokal ansässigen Bevölkerung ermöglichen und unterstützen. Darüber hinaus hat das Projektteam beleuchtet, wie sich diese Kontakte auf die Integration in anderen Bereichen, wie Beschäftigung und Wohnen auswirken.

Methodik

Im Rahmen der Untersuchung wurden die lokalen Angebotsstrukturen der drei Gemeinden mithilfe von 29 qualitativen, problemzentrierten Interviews mit lokalen Akteur:innen erarbeitet sowie mit 25 Geflüchteten „Social Mappings“ durchgeführt, die die zentralen Stationen, die wichtigsten Bezugspersonen und die ersten Schritte des Ankommens seit ihrer Ankunft in Vorarlberg visualisieren.



Abbildung 2: Social Mapping mit zwei Geflüchteten

Ergebnisse

In den drei Gemeinden konnten sehr unterschiedliche Zugänge bei den lokalen Integrationsangeboten beobachtet werden, wobei die unterschiedlichen Strukturen und Angebote auf den jeweiligen lokalen Rahmenbedingungen basieren. Dabei ist allen Angeboten gemeinsam, dass sie den Aufbau von Beziehungen zwischen Geflüchteten und der Aufnahmegesellschaft verbessern. Die daraus entstehenden Beziehungen haben einen vielfältigen Nutzen (bei der Job- sowie Wohnungssuche, etc.), und auch einen Wert an sich.

Sie haben damit das Potenzial, Polarisierungstendenzen aufzuweichen. Indem „soziale Brücken“ geschaffen werden, wirken sich Angebote auch positiv auf Erfolge beim Deutsch lernen und auf die Arbeits- und Wohnungssuche der Geflüchteten aus.

Soziale Kontakte konnten darüber hinaus in einigen Fällen dazu beitragen, den Aufenthalt in Österreich abzusichern.

Politikempfehlungen

Die Untersuchungen haben gezeigt, dass folgende Punkte relevant für die soziale Integration auf lokaler Ebene sind:

- Unterstützung, Begleitung und Vernetzung von Freiwilligen, die sich für Geflüchtete engagieren, ist wichtig, um ein längerfristiges Engagement sicherzustellen. Hierbei ist insbesondere der Rückhalt durch eine repräsentative Person aus der Gemeinde relevant. Eine Ansprechperson für Integrationsangelegenheiten in der Gemeinde kann dabei wertvolle Dienste leisten.
- Gemeinden haben die Möglichkeit durch die Bereitstellung von Infrastruktur (Räume, Kopiermöglichkeiten, Lernutensilien, etc.) niederschwellige Begegnungsmöglichkeiten zu unterstützen („Dritte Orte“).
- Vereine können mit niedrigschwelligen Andockmöglichkeiten zum Mitmachen einladen und den Einstieg für neue Mitglieder erleichtern. Dafür ist es sinnvoll verstärkt Menschen anzusprechen, die Geflüchteten „Brücken“ in die Vereine legen können sowie kostenlose Angebote ohne Mitgliedschaft und wenig Verpflichtungen anzubieten.
- Kontinuität der regionalen Flüchtlingskoordinator:innen als Kontakt und Bindeglied für Gemeinden, Freiwillige und Vereine, damit die zentralen Aufgaben dieser Funktion (Bewusstseinsbildung, Austausch, Beratung, etc.) nachhaltig erbracht werden können.

Weiterführende Informationen:

matilde-migration.eu
bab.gv.at
okay-line.at



Impressum

Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen
Dietrichgasse 27, 4.Stock,
A-1030 Wien

office@bab.gv.at
+43-1-711 00 637415
+43-1-711 00 637490

Kontakt

Ingrid Machold
Ingrid.machold@bab.gv.at
+43 1 71100 637516